



Würzburg, 07.09.2023

Pressemitteilung

Wie ist „Wohlergehen ohne Wachstum“ möglich?

Dr. Reiner Klingholz referierte als Gast bei der ÖDP in Würzburg über die zentrale Frage dieses Jahrhunderts.

Warum weniger oftmals mehr ist und weswegen wir uns auf das Ende der Wachstums- und Überflussgesellschaft freuen sollten: Auf Einladung des ÖDP-Kreisverbands Würzburg-Stadt, referierte der renommierte Wissenschaftsjournalist, Bevölkerungsforscher und Buchautor Dr. Reiner Klingholz zu zentralen Fragen des Überlebens der Menschheit.

„Das Überleben der Menschen ist vielenorts erschwert“

Die kollektive Menschheit sei ungeheuer erfolgreich, konstatierte der aus Potsdam angereiste promovierte Chemiker und Molekularbiologe (Wissenschaftsredakteur und bis 2019 Direktor des Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung) zu Beginn seines kurzweiligen und erkenntnisreichen Vortrags bei der ÖDP Würzburg-Stadt. Mit über acht Milliarden Individuen habe sich der Mensch auf dem Planeten ausgebreitet – doch dieser Erfolg sei teuer erkauft: „In den armen Ländern wachsen mehr Menschen heran, als angemessen versorgt werden können. In den reichen konsumieren die Menschen zu viele Rohstoffe und produzieren mehr Abfälle aller Art, als die natürlichen Kreisläufe vertragen können“, so Klingholz. Der Planet Erde leide unter einer doppelten Überbevölkerung. Die Folgen seien bekannt: Klimawandel, Ozeanverschmutzung, Erosion der Ackerböden, rasantes Artensterben ... – allesamt „Phänomene, die das Überleben der Menschen an vielen Orten der Welt erschweren bis unmöglich machen“.

Bevölkerungswachstum senken durch Bildung

Wie aber lassen sich die Probleme von starkem Bevölkerungswachstum und Überkonsum bewältigen? Wirksame Maßnahmen gegen das Bevölkerungswachstum seien noch „eine vergleichbar einfache Aufgabe“. Denn es sei bekannt, unter welchen Bedingungen die Kinderzahlen sinken: Bessere Gesundheitssysteme, mehr Bildung, insbesondere für Frauen, und auskömmliche Arbeitsplätze hätten überall auf der Welt das Bevölkerungswachstum gebremst. Selbst einst als hoffnungslos eingestufte Länder wie Bangladesch oder Kambodscha seien auf diese Weise dem Kreislauf aus Armut und hohen Kinderzahlen entkommen.

Abkehr vom zerstörerischen Wirtschaftswachstum

Viel schwieriger sei es, den reichen Teil der Welt auf einen nachhaltigen Pfad zu bringen. Es sei nahezu unausweichlich, das gesamte Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell in Frage zu stellen: So müssten die Zeiten des „immer größer, immer schneller, immer mehr“ ein Ende finden. „Wir müssen uns mit weniger zufrieden geben“, resümierte Reiner Klingholz. Dauerhaftes Wirtschaftswachstum, das uns in der Vergangenheit den Wohlstand gebracht habe, könne auf einem begrenzten Planeten nicht nachhaltig sein. Denn Wirtschaftswachstum bedeute zwangsläufig ein Mehr an Gütern und Dienstleistungen, was sich nicht ohne zusätzlichen Ressourcenverbrauch mit der entsprechenden Müllproduktion darstellen lasse. Auch das oft beschworene „nachhaltige oder grüne Wachstum“ sei ein Widerspruch in sich. Das Problem, analysierte Klingholz, sei, „dass die meisten Ökonomen Wachstum als Naturgesetz ansehen und die Politik sich in eine fatale Wachstumsabhängigkeit manövriert hat“. Zukunftsfähig seien aber nur Konzepte für ein Wohlergehen der Gesellschaften in Abwesenheit von Wachstum.

Viele Einzelschritte möglich, Gesamtkonzept fehlt noch

„Wie diese Konzepte aussehen sollen, ist zwar noch weitgehend unbekannt“ so Klingholz. Daher forderte er, solche Konzepte durch ein zu gründendes, interdisziplinäres Zukunfts-Forschungsinstitut zu erarbeiten. „Allerdings könnten wir schon heute viele Einzelschritte gehen“, ermutigte er die aufmerksamen Zuhörer! „Zum

Beispiel Unerwünschtes, wie umweltschädlichen Konsum oder entsprechende Unternehmen, besteuern und im Gegenzug Nützliches, wie biologisch-regionale Landwirtschaft, steuerlich entlasten. Investitionen in nachhaltige Technologien fördern und Subventionen in überkommene Strukturen streichen. Oder genossenschaftliche und Stiftungsunternehmen gegenüber großen Kapitalgesellschaften bevorteilen, die unter höherem Wachstumsdruck stehen, weil sie den Renditeerwartungen der Anteilseigner verpflichtet sind.“

Ein kräftiger Applaus für den Referenten und die lebhafte Diskussion mit den zahlreich erschienenen Interessenten zeugten von der aktuellen Brisanz, Strategien und Lösungskonzepte für die ökologischen Herausforderungen unserer modernen Industriegesellschaften zu entwickeln.

Dr. Reiner Klingholz, die ÖDP-Direktkandidaten Heinz Braun (Landtag) und Matthias Henneberger (Bezirkstagskandidat für den Landkreis) sowie der Kreisvorsitzende Thomas Lang, waren sich einig: Es bedarf dringend der Entwicklung von Konzepten und deren Umsetzung, um die zentrale Frage des 21. Jahrhundert, wie lässt sich in den weit entwickelten Ländern eine nachhaltige Form von „Wohlergehen ohne Wachstum“ ermöglichen, schrittweise zu beantworten.

Mit freundlichen Grüßen



Thomas Lang

Vorsitzender
ÖDP-Kreisverband
Würzburg-Stadt